

# Viele fremde Blicke auf Erlangen

Bilder-Ausstellung bei BildungEvangelisch in der Villa an der Schwabach



Heike Wurzschnitts Sammlung anonymer Porträts in Tafelmeiers Erlangen-Logo lässt in den mittleren Spiegelfeldern den Betrachter (hier den *EN*-Fotografen Harald Sippel) selbst aufscheinen.

Die Villa an der Schwabach, die das Evangelische Erwachsenenbildungswerk BildungEvangelisch beherbergt, ist immer wieder auch Ort von Ausstellungen. Aktuell werden Blicke von Migranten auf Erlangen gezeigt.

ERLANGEN – „Mein Blick auf Erlangen“ heißt die bis Mittwoch, 4. April dauernde Ausstellung im Gruppenraum der Villa, die sehr subjektiv geprägte Vorstellungen von Erlangen zeigt. Das Spektrum der Ausdrucksmöglichkeiten reicht von der Zeich-

nung bis zum Patchwork-Bild unter Einsatz von kunstvoll bestückten Stoff-Stückchen. Einige Arbeiten – darunter auch das für das Ausstellungsplakat Motiv-gebende Werk von Heike Wurzschnitt – verarbeiten das sogenannten Tafelmeier-Logo – jenes Erlangen-Signet, das den Bauplan der hugenottischen Neustadt in ein sinnstiftendes „E“ für Erlangen umsetzt und damit auch das Toleranzdenken in der Stadt symbolisiert.

Eine zweite Arbeit, die den Begriff Kunst für sich in Anspruch nehmen

kann, ist eine Fotografie der Galeristin Gabrielle Hejja (Galerie im Treppenhaus im IZMP in der Henkestraße), die per Mehrfachbelichtung bekannte Erlanger Motive (wie den Kugelbrunnen vor der Sparkasse am Hugenottenplatz) verfremdet und zum Bilderrätsel macht.

Anne Lore Mauer, die beim Bildungswerk die Themen Frauen, Kunst und Kultur verantwortet und die Ausstellung kuratiert hat, begründet die Gemengelage in der Ausstellung so: „Wir wollten den Blick von längst eingebürgerten Migranten mit dem der aktuellen Flüchtlinge konfrontieren, sehen, was für Eindrücke Erlangen auf beide Gruppen gemacht hat und macht.“ Deshalb gab es auch fast keine formalen Vorgaben – nur das zur Verfügung gestellte Material gab die kleinen Bildformate vor.

Die fast 20 Werke werden von einer Bilderwand ergänzt, auf der flüchtig Eindrücke festgehalten sind, ergänzt durch einen schon etwas älteren Stadtplan (noch ohne Röthelheimpark), an dem die Veränderungen (in) der Stadt sinnfälliger dokumentiert werden.

Dazu gibt es Textrollen mit persönlichen Eindrücken und einen Brief von Bürgermeisterin Elisabeth Preuß, der die Ausstellungsidee würdigt und eine kleine Liebeserklärung der aus den Niederlanden stammenden ex-Migrantin an ihre (nicht mehr ganz) neue Heimatstadt Erlangen darstellt.

Nach dieser kleinen Ausstellung hat Anne Lore Mauer bereits das nächste Projekt ins Auge gefasst: Im Café Asyl in der Erba-Villa soll es eine Ausstellung geben, die sich Project Hope (Projekt Hoffnung) nennt.

pm